

Bürgerausschuss zur Geflüchtetenunterbringung Leinfelden- Echterdingen

Protokoll vom 08. November 2023

DIALOG BASIS, Dettenhausen, 15. November 2023

Inhalt

Offener Thementisch mit Standortkarte.....	4
Begrüßung und Einführung	4
Vorstellungsrunde des Bürgerausschusses	5
Vorgehensweise & Herausforderungen bei der Standortsuche.....	5
Diskussion des Bürgerausschusses	8
Nächste Schritte	14
Ergebnisse des Thementisches – Vorschläge der Bürgerinnen und Bürger	15

Teilnehmende des Bürgerausschusses

Bürgerausschuss	Verwaltung
Claudia Zöllmer, CDU	Benjamin Dihm
Theo Stäbler, CDU	Dr. Carl-Gustav Kalbfell,
Edeltraud Reichle-Kanthak, Grüne	Philipp Schwarz
Martin Klein, Grüne	Roman Stuibler
Walter Vohl, FW / FDP	
Wolfgang Haug, FW / FDP	Extern
Barbara Sinner-Bartels, SPD	Dr. Antje Grobe, Dialog Basis
Erich Klauser, SPD	Maximilian Klose, Dialog Basis
Jürgen Kemmer, L.E. Bürger, DiB	
Sabine, Onayli; L.E. Bürger, DiB	
Wolfgang Schleicher, Anwohner Ulrichstraße	
Georg Moessner, Anwohner Ulrichstraße	
Markus Hertler, Anwohner Ungerhalde	
Stephan Opitz, Anwohner Ungerhalde	
Frieder Hofmann, Anwohner Südkurve	
Jana Breuillé, Anwohnerin Südkurve	
Heinrich Wied, Anwohner Örllesweg	
Thomas Winter, Anwohner Örllesweg	

Offener Thementisch mit Standortkarte

Vor dem offiziellen Beginn der Veranstaltung haben Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, Hinweise und Standortvorschläge auf einem Stadtplan zu verorten. Der Plan zeigt die aktuellen Geflüchtetenunterkünfte sowie die fünf, die sich in der engeren Betrachtung der Stadtverwaltung befinden (Ungerhalde, Örlésweg, Südkurve, Ulrichstraße und QIII). Da auch im Nachgang der Veranstaltung weiterhin Möglichkeit zur Arbeit an den Tischen besteht, sind die Ergebnisse am Ende des Protokolls gesammelt.

Begrüßung und Einführung

Benjamin Dihm, Erster Bürgermeister begrüßt die Teilnehmenden und weist darauf hin, wie wichtig das zahlreiche Erscheinen sei. Er erläutert, dass die Idee für die Veranstaltung von Oberbürgermeister Roland Klenk ins Leben gerufen wurde, der jedoch an diesem Abend aufgrund eines Paralleltermins nicht teilnehmen könne. Die Geflüchteten-situation habe sich seit der Informationsveranstaltung im September weiter verschärft. Der Beschluss der Bund-Länder-Konferenz zur Asylpolitik liefere einen kleinen Hoffnungsschimmer; die Stadt verfolge aufmerksam, wie sich die Situation entwickle. Die genaue Entwicklung lasse sich jedoch nicht voraussagen. 2025 und 2026 sei mit jeweils weiteren 300 Personen zu rechnen. Die Stadt betont bei der Unterbringung, dass die Belegung von Turn- und Festhallen keine Option sei.

Benjamin Dihm hebt hervor, dass die Stadt vor einer Mammutaufgabe stehe, was sich auch an dem großen öffentlichen Interesse zeige. Die Öffentlichkeit müsse in den Prozess der Unterbringung miteinbezogen werden. Die heutige Veranstaltung des Bürgerausschusses solle hierfür den Auftakt bieten. In diesem Zusammenhang stellt er das Team des Büros Dialog Basis, Dr. Antje Grobe und Maximilian Klose vor, welches den heutigen Bürgerausschuss moderieren werde.

Er erläutert, dass der Ausschuss dazu diene, Argumente für und gegen die einzelnen Standorte auszutauschen, Ängste aus der Bürgerschaft zu kommunizieren und Entscheidungen des Gemeinderats vorzubereiten. Der Bürgerausschuss könne jedoch keine bindenden Entscheidungen treffen.

Das Protokoll der Veranstaltung werde von Dialog Basis erstellt und auf der Webseite der Stadt veröffentlicht.

Zum Abschluss bedankt er sich bei allen Vertretenden, die heute von Seiten der Anwohnerschaft und aus dem Gemeinderat im Ausschuss diskutieren.

Eröffnung der Veranstaltung

Dr. Antje Grobe, Moderatorin des Bürgerausschusses, begrüßt die Teilnehmenden und führt sie in das Programm und die einzelnen Schritte der Veranstaltung ein. Sie stellt das Arena-Modell des Abends nach Schweizer Vorbild vor. Im Arena-Modell gibt es einen inneren Kreis, in diesem Fall der Bürgerausschuss, der miteinander diskutiert und Argumente austauscht. In einer zweiten Runde wird dann die Öffentlichkeit, die im äußeren Kreis sitzt, miteinbezogen und kommentiert das Gehörte. Während der Diskussion des Ausschusses könne die Öffentlichkeit zuhören.

Vorstellungsrunde des Bürgerausschusses

Die Mitglieder des Bürgerausschusses stellen sich der Reihe nach vor. Die Teilnehmendenliste findet sich am Anfang des Dokuments.

Vorgehensweise & Herausforderungen bei der Standortsuche

Roman Stuiber, Amtsleiter des Amts für Soziale Dienste, erläutert vor der Diskussion des Bürgerrates kurz die Hintergrundsituation, in der die Stadt sich befindet. Er zeigt anhand einer Grafik des Landesministeriums der Justiz und für Migration die aktuelle Entwicklung der Flüchtlingszahlen in Baden-Württemberg auf. Der September zeige einen Anstieg auf 4.534 Personen. Für Leinfelden-Echterdingen bliebe von dieser Zahl 17 allein für diesen Monat. Dies seien jedoch nur die Geflüchteten, die nach Flüchtlingsaufnahmegesetz (FlüAG) aufgenommen werden müssten.

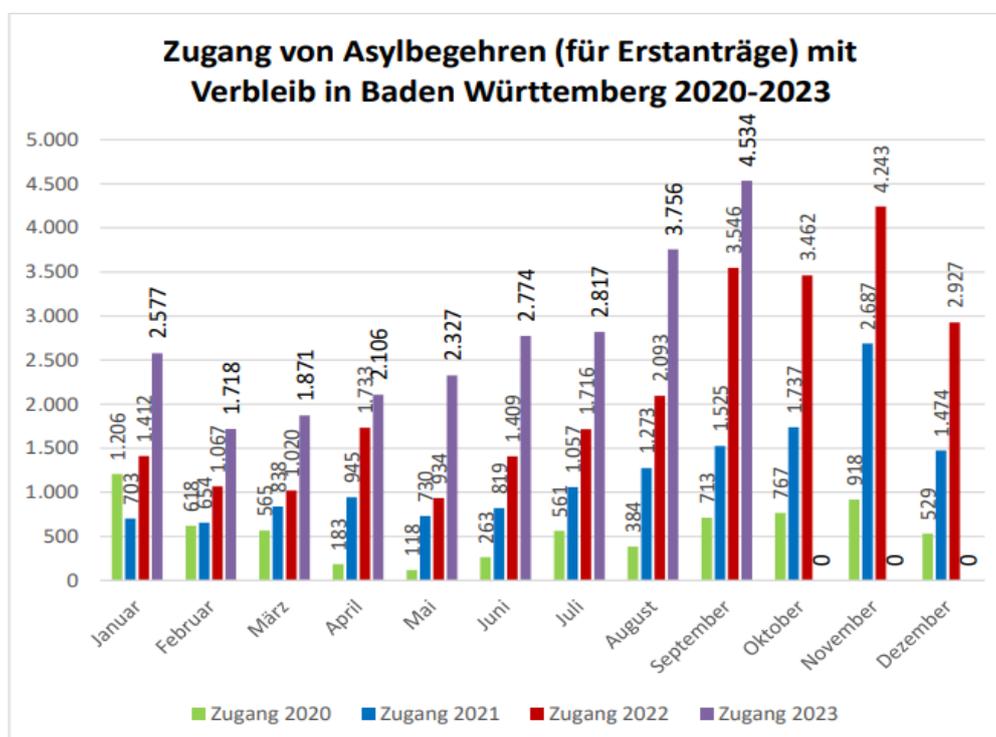


Abbildung 1 Zugang von Asylbegehren (für Erstanträge) in Baden-Württemberg (Landesministerium für Justiz und die Migration)

Dazu kämen seit Februar 2022 noch ukrainische Geflüchtete. Die Stadt habe hier bislang ebenfalls mehr als 630 Personen aufgenommen.

Roman Stuiber erläutert, dass die Verteilung der Flüchtlinge, einschließlich der ukrainischen Geflüchteten, gesetzlich genau definiert sei und ohne Rücksicht auf räumliche Gegebenheiten oder Potentiale ausschließlich im Verhältnis zur Bevölkerungszahl erfolge. Die Aufnahmequote des Bundeslands Baden-Württemberg liege bei 13% der Gesamtbevölkerung. Die Aufnahmequote Landkreis Esslingen bei 5 % der Landesverteilung auf die Landkreise. Die Stadt Leinfelden-Echterdingen erhalte wiederum 7,5% bei der Verteilung innerhalb des Landkreises Esslingen.

Zudem geht er auf das FlüAG ein. Wenn jemand Asyl beantrage, komme die Person zunächst beim Landkreis in eine vorläufige Unterbringung. Dort wird das Asylverfahren in bis zu 24 Monaten durchlaufen. Erst danach komme es zu einer Anschlussunterbringung in die Kommunen. Ukrainische Geflüchtete unterlaufen dieses Verfahren nicht, sie kommen direkt in die Anschlussunterbringung.

Amt für soziale Dienste

Reguläre Asylverfahren (FlüAG)

Ukrainische Geflüchtete



Abbildung 2 Ablauf der Geflüchtetenaufnahme

Er betont, dass eine gesetzliche Verpflichtung bestehe, diese Leute unterzubringen. Seitens der Stadt Leinfelden-Echterdingen bestehe keine Möglichkeit sich dieser Verpflichtung zu entziehen. Ein „Freikaufen“ oder eine „Abstandszahlung“ gebe es nicht. Gegebenenfalls werde diese Aufgabe durch staatlichen Verwaltungszwang durchgesetzt. Hier geht er auch auf die Worte von Herrn Dihm ein, dass die Stadt keine Turnhallen belegen möchte und daher nach Lösungen und geeigneten Standorten suche. Es sei auch im Sinne der Stadt, dass diese dezentral angelegt werden, da dies zwar mehr Aufwand bedeute, jedoch die Integration erleichtere. Er wiederholt auch, dass weiterhin pro Jahr mit 250-300 Geflüchteten, wahrscheinliche sind auch mehr, zu rechnen sei. Die Zahl der ukrainischen Geflüchteten sei rückläufig, die Aufnahme nach FlüAG steige jedoch.

Er geht anschließend auf das Renault-Gelände ein, wo mit Containern Platz für 264 Personen geschaffen wurde. Dies löse das Problem jedoch nur bedingt, da zwei Drittel der Personen dort bereits vor Ort aus auslaufenden Unterkünften kämen. Die Stadt miete auch bereits massiv Wohnraum bei „LE mietet“. Bei den Landesmessen sei kein Wohnraum möglich, da diese für Messen voll ausgebucht seien. Bei Gewerbeflächen sei die Stadt regelmäßig auf der Suche, die Stadt sei hier über Mithilfe und Informationen aus der Bevölkerung dankbar. Das Problem bei Gewerbeflächen bestehe häufig darin, dass diese aus großen Gebäudekomplexen bestünden, welche stockwerkweise unterschiedlich genutzt würden. Eine Abwechslung von Büroflächen und Geflüchtetenunterkünften gestalte sich schwierig.

Bislang habe die Stadt es durch massive Anstrengungen geschafft, ein gutes Integrationsmanagement und ein verträgliches Miteinander zu betreiben. Weitere drei Stellen für das Integrationsmanagement wurden zwischenzeitlich vom Gemeinderat bewilligt. Für die geplanten dauerhaften Unterkünfte kündigt er an, nur der Stadt bekannte und integrationswillige Personen unterzubringen.

Philipp Schwarz, Leiter des Stadtplanungsamtes, übernimmt die Präsentation und gibt eine kurze Übersicht der bisher betrachteten Standorte. Er bedankt sich auch für die bereits ausliegenden Ideen aus der Bürgerschaft und kündigt an, die Vorschläge im Planungsamt zu prüfen.

Er erläutert, dass die ersten großen Suchläufe nach Standorten 2015 stattfand. Dies sei eine Zeit gewesen, in der von schrumpfenden Bevölkerungszahlen ausgegangen wurde. Dies zeigte sich daran, dass viele Städte keine Bauflächenentwicklungen vorantrieben und das Wohnungsbau generell nicht unterstützt wurde. 2015 sei der Wendepunkt gewesen, in dem klar wurde, dass keine ausreichenden Flächen für Geflüchtete als auch für Wohnraum vorhanden seien. Die Wohnungsentwicklung wurde danach massiv vorangetrieben, im Vergleich zu anderen Kommunen steht Leinfeld-Echterdingen hier gut da. Ein Beispiel hierfür seien nun die Schelmenäcker. Weitere Wohnbauflächen werden erschlossen und entwickelt. Die Situation habe sich mittlerweile jedoch noch weiter verschärft. Der Immobilienmarkt sei durch die Zinserhöhung fast zudem zum Erliegen gekommen.

Vorgehen bei der Standortsuche:

Der Leitsatz bei der Suche: Die Flächenauswahl sollte mit dem Erhalt der kommunalen Leistungsfähigkeit nicht in Konflikt treten. Er erläutert, wie die Stadt bei der Suche vorging. Sie habe zunächst nach Verfügbarkeit im städtischen Eigentum geschaut, dann geschaut, dass möglichst keine Konkurrenzen zu Wohnungsbau und Gewerbeentwicklung besteht, schließlich die Kapazität (Grundstücksgröße) und Verteilung im Stadtgebiet betrachtet und die Umsetzbarkeit in kurz- und mittelfristig eingeteilt. Die Prüfung der Grundstücke fand zunächst nach der Frage statt, ob Baurecht nach §§ 30 oder 34 oder 246 BauGB vorhanden sei. Zudem ergebe sich aus baurechtlichem Status die Unterscheidung zwischen langfristiger und kurzfristiger Wohn- bzw. Unterbringungsnutzung. Bei der Prüfung der Standorte sei ebenfalls eine Immissions- und naturschutzrechtliche Prüfung notwendig.

Übersicht der Standorte zur Anschlußunterbringung (AU)

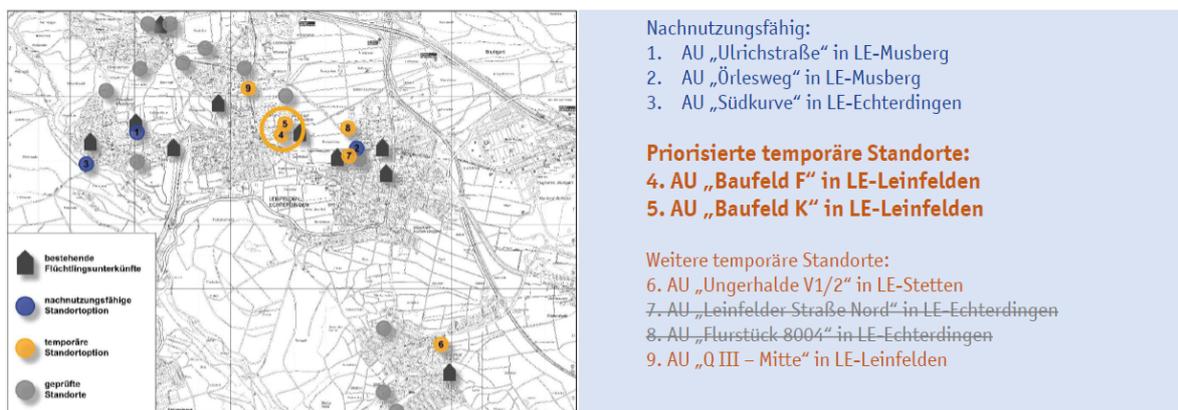


Abbildung 3 Karte zur Übersicht der Standorte zur Anschlussunterbringung

Anschließend zeigt er eine Übersicht der geprüften Standorte. Wichtig sei der Stadt, dass nachnutzungsfähiger Wohnungsbau stattfinde. Nachnutzungsfähig bedeutet, es werden Standorte gesucht die mittel- oder langfristig für reguläres Wohnen nutzbar sind. Die drei Standorte „Ulrichstraße“ in LE-Musberg, „Örlesweg“ in LE-Musberg und „Südkurve“ in LE-Echterdingen seien hierfür aus baurechtlicher Sicht geeignet. Er erläutert auch temporäre Standorte beim „Baufeld F und Baufeld K“ in Leinfelden und den Ungerhaldenweg in Stetten. Außerdem stellt er Standorte vor, die aus Sicht der Stadt keinen Mehrwert bringen, einerseits sei dies die Erweiterung des Renault-Areals und das Flurstück 8004, was gegenüber der Südkurve läge. Ein weiterer Standort in der engeren Wahl sei das „Q III – Mitte“ in Leinfelden.

Er erläutert, was der Begriff „Temporäre“ bedeute. Ab einer Dauer von vier Jahren gelten spezielle baurechtliche Anforderungen. Daher seien vier Jahre auch die Nutzungsdauer für temporäre Standorte. Nach der Nutzung werde die Anlage zurückgebaut. Diese Standorte bestünden aus Containern und haben daher eine befristete baurechtliche Genehmigung.

Er stellt die einzelnen Standorte im Detail vor. Die detaillierte Präsentation mit Bildern und Bebauungsplänen findet sich auf [diesem Link der Webseite](#) der Stadt Leinfelden-Echterdingen.

Zum Abschluss erläutert er das weitere Vorgehen:

1. Sammlung aller Bürgeranregungen heute
2. Schrittweise Prüfung aller Bürgeranregungen und weiterer potenzieller Standorte
3. Vorstellung und Diskussion der Zwischenergebnisse im 2. Bürgerausschuss

Diskussion des Bürgerausschusses

Die Diskussion des Bürgerausschusses wird in einem Simultanprotokoll in Miro festgehalten. Das Simultanprotokoll kann unter [diesem Link](#) angesehen werden und ist im Verlauf des Protokolls für die einzelnen Themen vergrößert dargestellt.

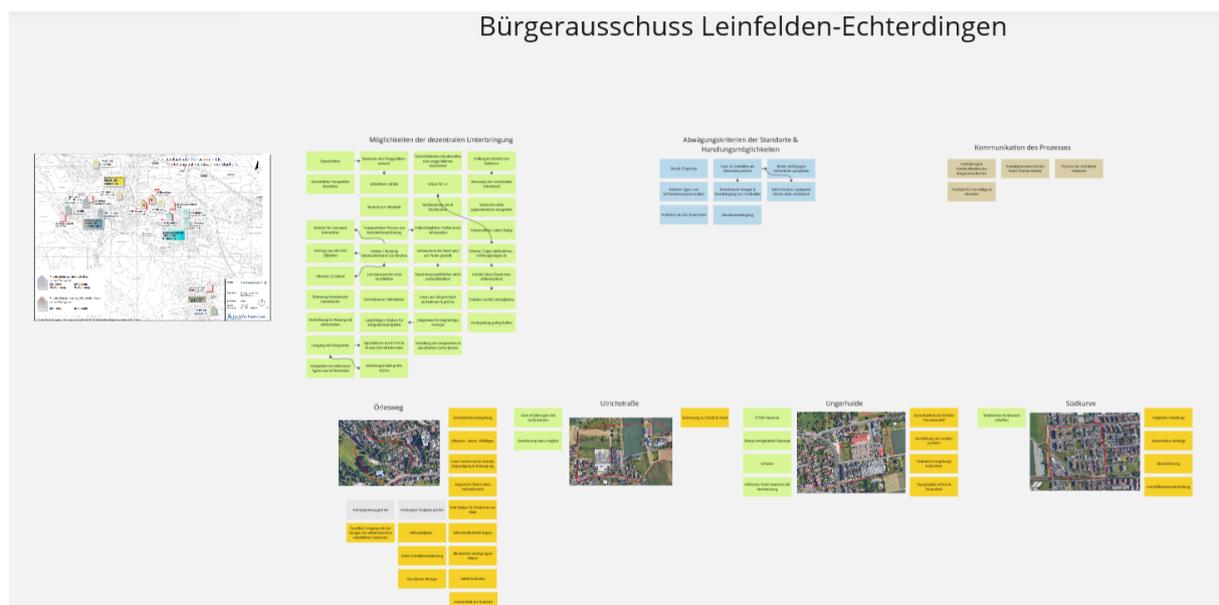


Abbildung 4 Gesamtbild des entstandenen Simultanprotokolls

Erwartungen des Bürgerausschusses an den Prozess und Möglichkeiten der dezentralen Unterbringung

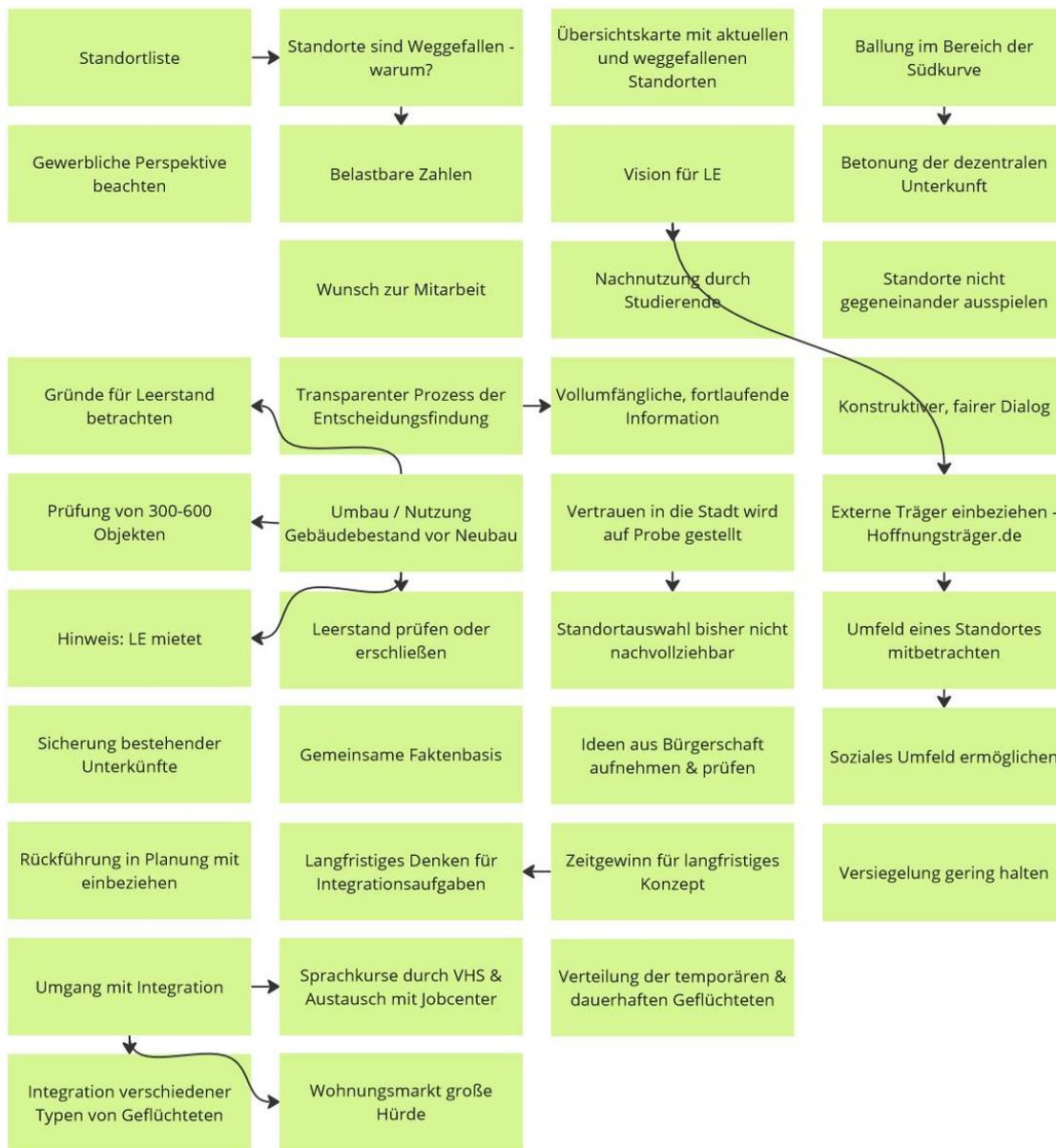


Abbildung 5 Simultanprotokoll Möglichkeiten der dezentralen Unterbringung

Zusammenfassung: Der Bürgerausschuss nennt zunächst Erwartungen und Vorschläge für die gemeinsame Arbeit, bevor er über Möglichkeiten spricht, wie eine dezentrale Unterbringung der Geflüchteten erreicht werden kann. Zu Beginn der Diskussion wird schnell klar, dass die Bürgerinnen und Bürger aus Leinfelden-Echterdingen gerne bei der Suche nach geeigneten Lösungen mitarbeiten und eine Vision für die Stadt entwickeln wollen. Dafür benötige es aber eine transparente Daten- und Entscheidungsgrundlage sowie einen konstruktiven und fairen Dialog. Die Ballung der Unterbringungen im Bereich der Südkurve fällt bereits zu Beginn auf, es wird betont, dass eine dezentrale Verteilung auf die Stadtteile daher wichtig sei, um den Standort zu entlasten. Ebenfalls wird der Umbau und die Nutzung im Gebäudebestand vorgeschlagen, ebenso die Schaffung von dauerhaften und nachnutzungsfähigen Lösungen vorrangig vor temporären Lösungen und Containern. Die Nutzung von

leerstehenden Gebäuden sei jedoch nicht einfach, da Gründe für Leerstand vielfältig sind. Die Stadt lädt die Bürgerinnen und Bürger hier zur Mitarbeit ein. Der Bürgerausschuss diskutiert zudem, wie Integration gelingen kann. Hierbei macht er deutlich, dass das Umfeld eines Standortes mitbetrachtet werden müsse, da dieses ein soziales Umfeld ermöglichen könne. Die Stadtverwaltung erläutert hierbei, dass beim Umgang mit Integration die verschiedenen Typen von Geflüchteten beachtet werden müssen. Die Stadt biete bereits Integrationsmöglichkeiten an, der Wohnungsmarkt stelle jedoch langfristig auch für Geflüchtete eine große Hürde bei der Integration dar. Der Bürgerausschuss nennt zudem, dass bei der Betrachtung des Umfeldes zudem vorhandene Infrastruktur und die Anwohnerzahl in der Umgebung betrachtet werden müsse. Der Bürgerausschuss diskutiert des Weiteren darüber, wie hoch die Zahl der leerstehenden Objekte in Leinfelden-Echterdingen tatsächlich sei. Da hier verschiedene Zahlen genannt werden, kündigt die Stadt an, hierzu eine eindeutige Nummer herauszufinden.

Abwägungskriterien der Standorte und Handlungsmöglichkeiten

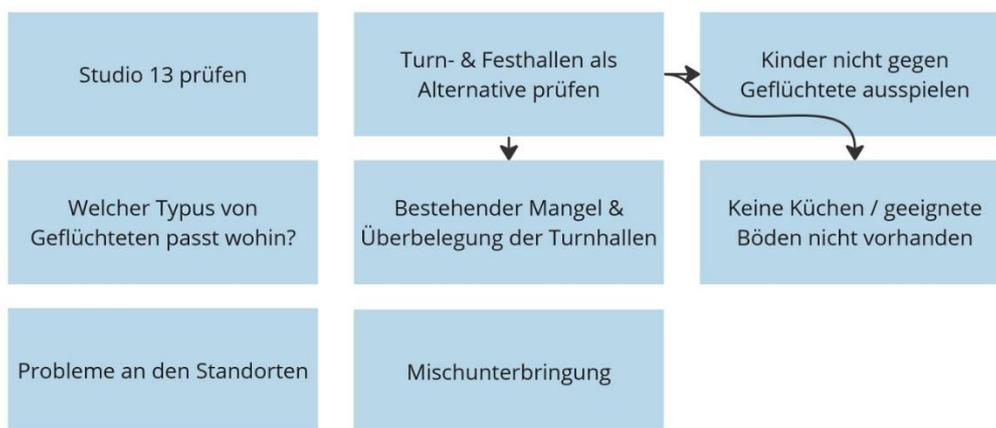


Abbildung 6 Simultanprotokoll Abwägungskriterien der Standorte & Handlungsmöglichkeiten

Zusammenfassung: In der Diskussion um Abwägungskriterien der Standorte und Handlungsmöglichkeiten ergänzt der Bürgerausschuss, dass bei der Standortauswahl abgewogen werden müsse, welcher Typus von Geflüchteten jeweils passe. In diesem Abschnitt wird ebenfalls diskutiert, ob Turn- & Festhallen als Alternative in Frage kommen, bis ein langfristiges Konzept erarbeitet werden könne. Für die Stadtverwaltung sei dies keine Option, da bereits ein Mangel an Turnhallen bestehe und keine Küchen und geeignete Böden vorhanden seien. Aus dem Publikum gibt es hierzu eine Gegenstimme mit der Bitte, die Turnhallen nicht aus der Diskussion zu nehmen. Stimmen aus dem Bürgerausschuss ergänzen, dass Kinder zudem nicht gegen Geflüchtete ausgespielt werden dürften. Im Anschluss betrachtet der Bürgerausschuss die Standorte in der engeren Auswahl der Stadtverwaltung.

Örlesweg



Grünflächenversiegelung

Altlasten - ehem. Müllkippe

Hohe Kosten durch Aushub,
Begradigung & Entsorgung

Begrenzte Fläche ohne
Außenbereich

Immergrünweg prüfen

Musberger Festplatz prüfen

Kein Einkauf & Schulen in der
Nähe

Sensibler Umgang mit der
Gruppe der alleinreisenden
männlichen Standorte

Aktivspielplatz -

Wirtschaftlichkeitsfragen

Keine Mobilitätsanbindung

Klimatische Bedingungen
Winter

Geschützte Biotope

Kaltluftschneise

Heiztechnik am Standort

Abbildung 7 Simultanprotokoll Örlesweg

Zusammenfassung: Die Anwohnenden des Örleswegs schlagen zunächst eine Prüfung des Immergrünwegs und Festplatzes in Musberg vor. Beim Standort am Örlesweg müsse beachtet werden, dass durch Altlasten mit hohen Kosten durch Aushub, Begradigung und Entsorgung zu rechnen sei. Zudem seien keine Einkaufsmöglichkeiten, Schulen und Mobilitätsanbindungen in der Umgebung, was die Integration erschwere. Hierzu gibt es jedoch auch Gegenstimmen aus der Bürgerschaft.

Die Stadtverwaltung betonte, dass mit den Altlasten verträglich und in einem verhältnismäßigen Aufwand umgegangen werden kann. Es besteht eine Baugenehmigung unter Berücksichtigung aller betroffenen Schutzgüter, diese Baugenehmigung ist rechtskräftig.

Ulrichstraße

Gute Erfahrungen mit
Geflüchteten

Erweiterung wäre möglich



Entfernung zu Schule & Stadt

Abbildung 8 Simultanprotokoll Ulrichstraße

Zusammenfassung: Die Ulrichstraße berichtet von guten bisherigen Erfahrungen mit Geflüchteten. Die Anwohnervertretung kann sich eine Erweiterung vorstellen. Hier sei jedoch auch die Entfernung zu Schule & Stadt zu bedenken.

Ungerhalde

ÖPNV-Standort

Einkaufsmöglichkeit Stadtnah

Schulen

Präferenz fester Standort mit
Nachnutzung



Zumutbarkeit durch hohe
Personenzahl?

Auswirkung auf soziales
Umfeld?

"Bahnhofs-Umgebung"
befürchtet

Topographie erfordert
Erdaushub

Abbildung 9 Simultanprotokoll Ungerhalde

Zusammenfassung: Die Vertretung der Ungerhalde zeigt sich besorgt über die hohe Personenzahl, die für den Standort geplant ist. Diese stehe in keinem Verhältnis zur Anwohnerschaft. Die Ungerhalde sei ein guter ÖPNV-Standort, jedoch werde hierdurch auch eine problematische „Bahnhofsumgebung“ befürchtet. Es wird mehrfach anstatt einer weiteren Containerlösung, eine feste Bebauung des Geländes mit einem anschaulichen Gebäude gefordert. Das Gebäude sollte dann auch gemischt bzw. mit Personen belegt werden, die bereits in LE wohnen. Positiv sei die fußläufige Einkaufsmöglichkeit und nahe Schulen.

Südcurve

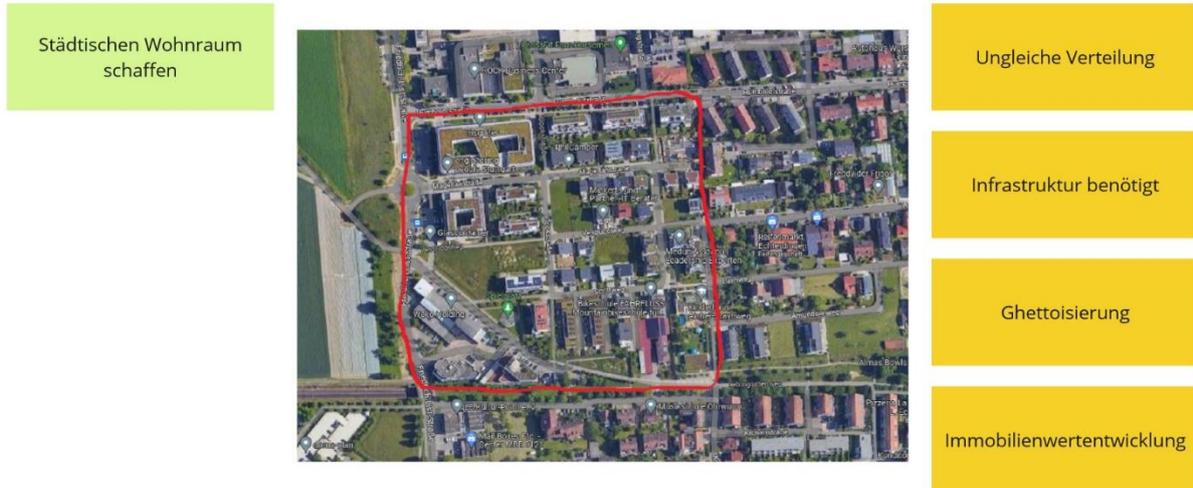


Abbildung 10 Simultanprotokoll Südcurve

Zusammenfassung: Die Vertretung der Südcurve geht auf die ungleiche Verteilung der Geflüchteten ein. Es könne zu einer „Ghettoisierung“ und eine negativen Immobilienwertentwicklung kommen. Außerdem müsse die Anzahl der Geflüchteten ins Verhältnis zu den Anwohnern gebracht werden und entsprechende Infrastruktur geschaffen werden.

Der Bürgerausschuss schlägt vor, in den Wohngebieten weiteren Städtischen Wohnraum zu schaffen.

Die Stadtverwaltung betont, dass für die Südcurve nur eine nachnutzungsfähige Unterbringung in Betracht gezogen wird.

Kommunikation des Prozesses



Abbildung 11 Simultanprotokoll Kommunikation des Prozesses

Zusammenfassung: In der Kommunikation des Prozesses ist es für den Bürgerausschuss wichtig, dass dessen Arbeit fortgeführt und an die Bevölkerung kommuniziert werde. Der Prozess der Geflüchtetenaufnahme müsse zudem auch für die breite Bevölkerung nachvollziehbar sein und dementsprechend verstärkt kommuniziert werden.

Die Stadt nennt Herrn Roman Stuiber als Ansprechperson für Ideen, Gedanken und Hinweise:

Roman Stuibler
Amtsleitung
Amt für soziale Dienste
Neuer Markt 3
70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel: +49 711 1600-247
Fax: +49 711 1600-200
E-Mail: R.Stuibler@le-mail.de
www.leinfelden-echterdingen.de

Nächste Schritte

Dr. Carl-Gustav Kalbfell schließt die Auftaktveranstaltung des Bürgerausschusses. Er sei positiv überrascht über die Qualität der Diskussion und bedankt sich bei den Vertretenden der Standorte für die Arbeit und die guten Argumente. Die Verwaltung werde nun mit den Ergebnissen weiterarbeiten und der Gemeinderat in den Fraktionen die Fragestellungen erörtern. Ein zweiter Termin werde am 24. Januar 2024 stattfinden, um den Dialog und die Fragestellungen zu vertiefen. Das Protokoll werde auf der Webseite eingestellt. Die Standortalternativen werden von der Stadt geprüft, ebenfalls wird vertieft der Gebäudebestand untersucht. Die Vision für Leinfelden-Echterdingen, von der zu Beginn der Diskussion gesprochen wurde, könne gemeinsam in der nächsten Sitzung weiterbearbeitet werden. Dabei gehe es besonders darum, nicht nur temporäre Lösungen zu schaffen, sondern langfristig zu denken.

Er betont, dass er durch die Veranstaltung viel Vertrauen in die Lösungsorientierung von Verwaltung, Gemeinderat und Bürgerschaft gewonnen habe. Der übliche Prozess sei, dass eine Stadtverwaltung einen Standort aussuche und erst anschließend an die Bevölkerung herantrete. Dies sei in der ersten Krise in der Stuttgarter Straße der Fall gewesen, welches aber durch eine Mischnutzung gut geregelt worden sei. Nun sei Leinfelden-Echterdingen weiter: Die Bürgerbeteiligung finde bereits statt, wenn der Standort noch gar nicht entschieden sei. Er betont als Sportbürgermeister, dass Sporthallen für ihn keine Option als Zwischenlösung seien, da dies die Substanz der Gesellschaft belaste. Turnhallen seien eine eiserne Notlösung.

Zum Abschluss bedankt er sich bei seinen Kollegen und zeigt sich optimistisch für den nächsten Termin.

Ergebnisse des Thementisches – Vorschläge der Bürgerinnen und Bürger

Die ausgelegten Hinweise und Ideen der Bürgerinnen und Bürger auf den beiden Thementischen werden am Ende der Veranstaltung fotografiert und anschließend digitalisiert.

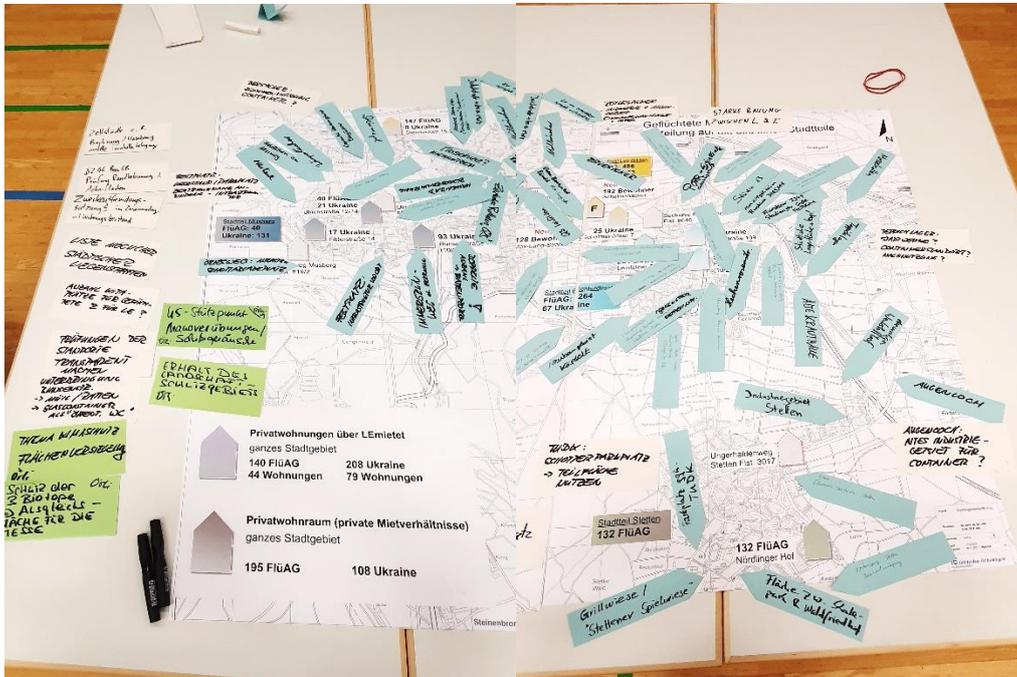


Abbildung 12 Fotos des Haupt-Thementisches

Die Ergebnisse sind auf den folgenden Seiten dargestellt. Zu besseren Übersicht sind die einzelnen Stadtteile dabei getrennt dargestellt. Allgemeine Hinweise sind in rechteckigen Formen dargestellt, Vorschläge für Flächen mit Pfeilen.

Musberg, Oberaichen & Leinfelden-West

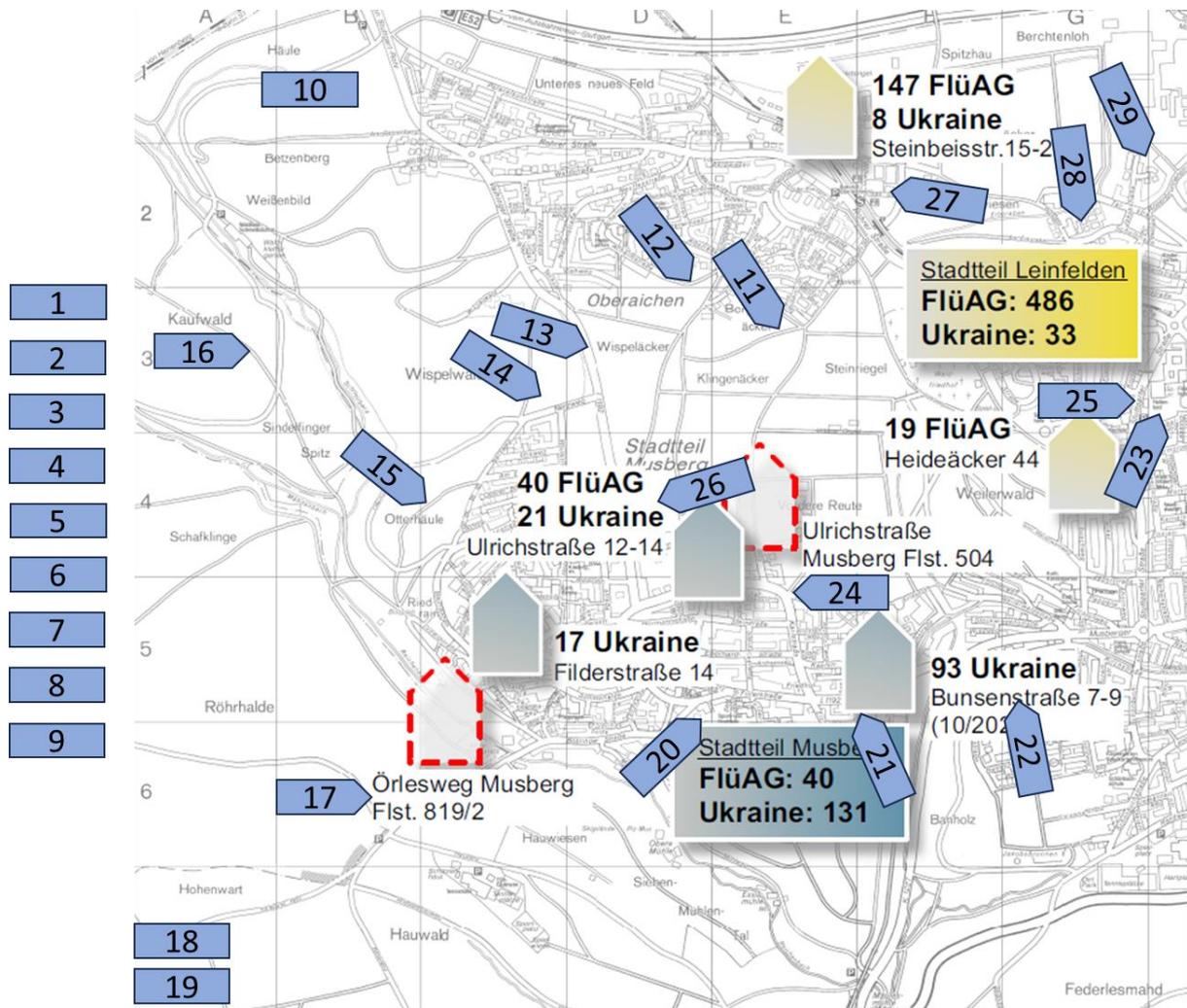


Abbildung 13 Hinweise auf dem Thementisch Musberg, Oberaichen & Leinfelden-West

- 1 Zeltstädte z.B. Backnang/Hamburg anstelle Turnhallenbelegung
- 2 §246 Bau GB Prüfung Randbebauung & Ackerflächen
- 3 Zweckentfremdungssatzung? In Zusammenhang mit Wohnungsleerstand
- 4 Liste möglicher städtischer Liegenschaften
- 5 Anzahl Kitaplätze für Geflüchtete & für LE?
- 6 Prüfungen der Standorte transparent machen
- 7 Unterbringung Bunsenstraße -> Müll/Ratten -> Glascontainer als „öffentliches WC“
- 8 Thema Klimaschutz Flächenversiegelung
- 9 Schutz der örtlichen 3 Biotope => Ausgleichsfläche für die Messe
- 10 Bergäcker: Zwischennutzung Container?
- 11 Steinriegel
- 12 Geplantes Neubaugebiet Bergäcker
- 13 Wispeläcker
- 14 Freiflächen am Nerzweg
- 15 Otterhäule

16	Festplatz: Leerstand/Parkplatz zentrumsnahe Anbindung - Infrastruktur
17	Örlesweg: Altlasten Schuttablageplatz
18	US-Stützpunkt (Örlesweg) Manöverübungen / örtliche Schussgeräusche
19	Erhalt des Landschaftsschutzgebiets örtlich
20	Festplatz: Infrastruktur vor Ort
21	Immergrünweg ehemals Firma Herrmann
22	Doppelte Anzahl ->Rattenproblem!
23	Zentrales Rathaus „Q3“
24	Grüner Weg / Fürsichelweg Musberg Fl. St. 355
25	Hallenbad Zwischennutzung
26	Oberer Bongart Musberg
27	Moschee nachnutzen?
28	Moschee Oberaichen („Schule/Anbau“ Fundament bereits vorhanden)
29	Jakobstraße -> leerer Platz

Leinfelden-West, Echterdingen & Messe

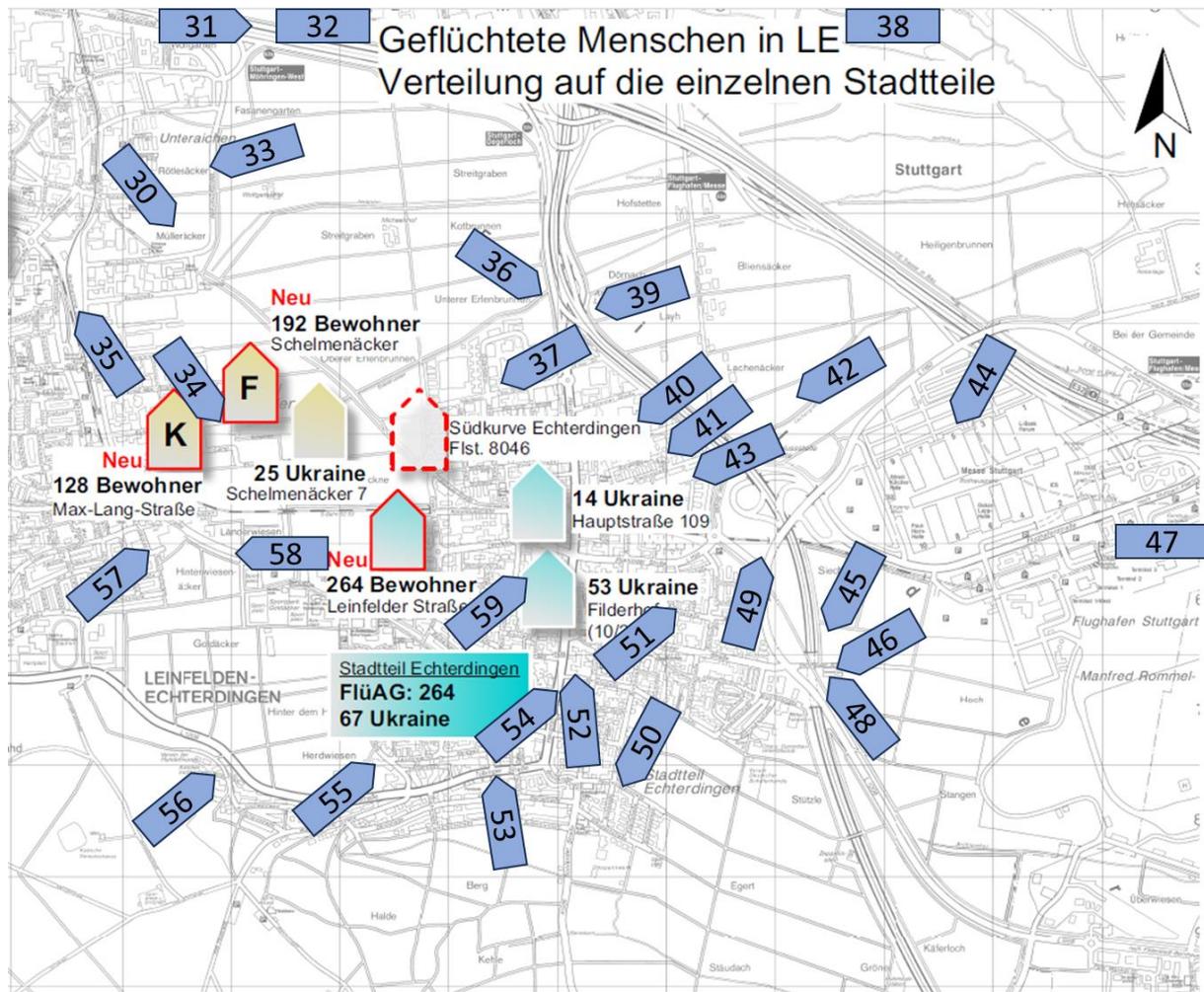


Abbildung 14 Hinweise auf dem Thementisch Leinfelden-West, Echterdingen & Messe

- | | |
|-----------|---|
| 30 | Mülleräcker |
| 31 | Ursprünglich geplantes Möbelhaus an A8 |
| 32 | Rötlesäcker -Industrie + Mischgebiet - Einkaufsmöglichkeit + Infrastruktur |
| 33 | Rötlesäcker |
| 34 | Ehemaliger Bauernhof Reinold Max-Lang Str. |
| 35 | Q3 Leinfelden |
| 36 | Unterer Erlenbrunnen Flurstücksbereich z.B. 5375-4014/4 nahe Bertha-Benz-Platz §246 |
| 37 | Porr-Engineering Gutenbergstraße 18 |
| 38 | Starke Bauung zwischen L&E |
| 39 | Bereich Dörnach Erlenbrunnen Umfeld Flurstück 4007 |
| 40 | Studio 13 |
| 41 | Am Ziegelrain Flurstück 3445/11 |
| 42 | Flurstück 7243/ oder 7247/1 an Stadtbahnhaltestelle Stadionstraße |
| 43 | Flurstück 3344 Stadionstraße Große Freifläche |
| 44 | Messehallen |

45	Städtische Lagerfläche -> temp.?
46	Teppichlager
47	Teppichlager: Stadtwerke? Containerstandort? Nachnutzung?
48	Alte Krauthalle
49	Flurstück 7311, 7313, 7314 am Kreisverkehr Friedhof
50	Heckenrosenstraße
51	AOK Gebäude am Schafrain
52	Umnutzung Paulus Wohnbau
53	Leerer Platz neben Martins Klause Tübinger Straße 32
54	Hauptstraße / gegenüber ehemalige Bäckerei Wolkenstein städtischer Platz (Zeppelinplatz)
55	Neubaugebiet Kämpsele
56	Kelterrainstraße an L1208 Flurstück Nr. 6228
57	Flurstück Nr.74 am Kreisverkehr Markomannenstraße
58	Länderwiesen + Hinterwiesenäcker Echterdinger Straße
59	Leere Grundstücke hinter Jugendcafé Domino

Stetten

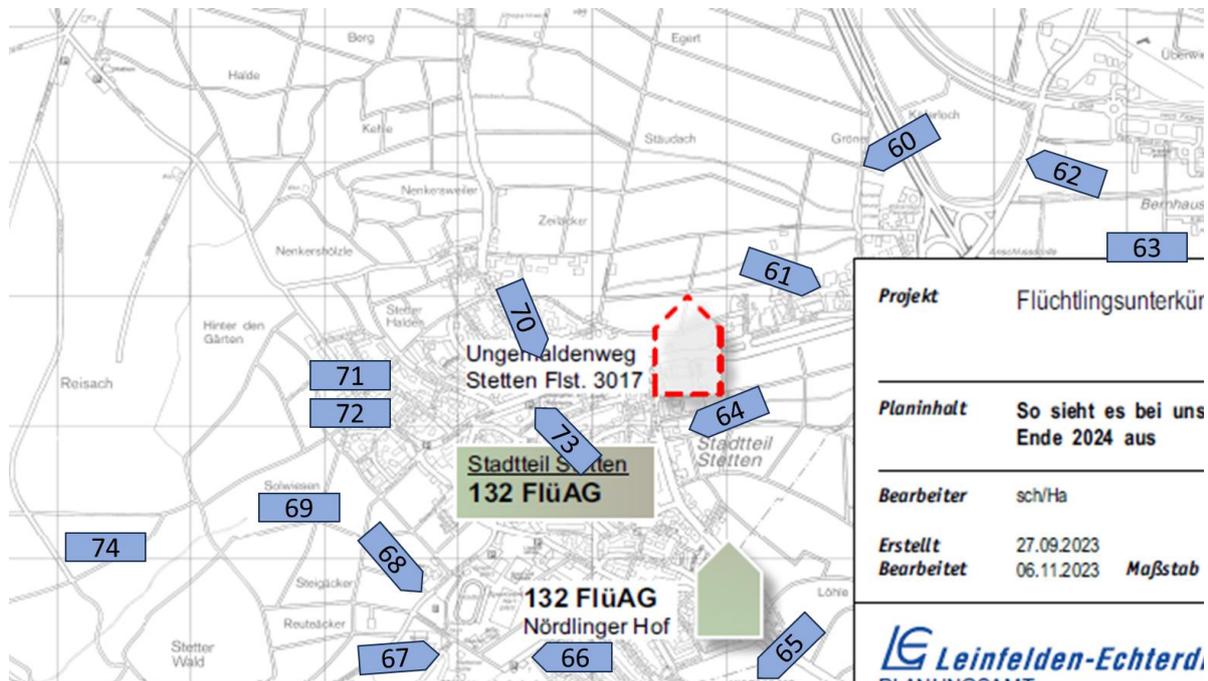


Abbildung 15 Hinweise auf dem Thementisch Stetten

60	Ehemalier Wertstoffhof
61	Industriegebiet Stetten
62	Augenloch
63	Augenloch: altes Industriegebiet für Container?
64	Ehemalige Gärtnerei Steckroth Stetten
65	Riedenberg Stetten Baulandumlegung
66	Fläche zwischen Skatepark & Waldfriedhof
67	Grillwiese/ „Stettener Spielwiese“
68	Parkplatz gegenüber TUDK
69	TUDK: Schotterparkplatz -> Teilfläche nutzen
70	Altes Rathaus
71	-bald oder schon leerstehende Bestandgebäude -weiterer KLEINER Standort
72	Nähe für Sportstätten für Integration
73	Feuerwehrhaus / ehemalige Haldenschule
74	FlüAG: Flüchtlingsaufnahmegesetz

Hauptargumente BI Südkurve

- gegen die geplante, dauerhafte Flüchtlingsunterkunft in der Südkurve

1. Ungleiche Verteilung innerhalb Leinfelden-Echterdingens und geplante Konzentration im Echterdinger Norden (knapp 1.000 Flüchtlinge, entspricht > 50% aller Flüchtlinge in LE).
2. Ausbau dringend benötigter und bereits fehlender Infrastruktur für alle Bürger, es fehlt/en:
 - a. Ärzte
 - b. Kitaplätze
 - c. Schulkindbetreuung/Ganztagesbetreuung
 - d. Begegnungsstätten für Jung und Alt
3. Abschreckung potenzieller weiterer Wohnungsbau-Investoren auf unbebauten Grundstücken.
4. Einer der höchsten Bodenrichtwerte spricht für die Unterbringung von Infrastruktur (siehe Nr. 2) sowie für eine anspruchsvolle und hochwertige Bebauung.
5. Bisher geplantes Bauvorhaben der Stadt entspricht nicht der ursprünglich architektonisch anspruchsvollen und hochwertigen Planung der Südkurve, wie von Herrn Klenk schriftlich im Bebauungsplan zugesichert. Lt. Bebauungsplan handelt sich um ein "allgemeines Wohngebiet überwiegend mit Familienheim-Bebauung und Mischgebiet im Übergangsbereich". Im südwestlichen Bereich, in dem schon bisher Gewerbe angesiedelt ist, soll "nicht störendes, eingeschränktes Gewerbe" festgesetzt werden.
6. Fehlendes Entwicklungskonzept für Echterdinger Norden gefährdet die Wohnqualität. Bereits heute fehlende Wohnqualität durch A8, B27, Gewerbegebiet, Emissionen, Fluglärm, fehlende Infrastruktur (beispielsweise Spielplätze).
7. Ghettoisierung /Parallelgesellschaft im Echterdinger Norden und Südkurve vorprogrammiert.
8. Massiver Wertverlust der teuer bezahlten und fremdfinanzierten Immobilien in der Südkurve.
9. Durch die starke Konzentration von Flüchtlingen ist die innere Sicherheit im Echterdinger Norden sowie eine erfolgreiche Integration gefährdet (siehe aktuelle Ereignisse in Stuttgart, Köln, Berlin).
10. Missverhältnis zwischen der Anzahl der Flüchtlinge und der Anzahl der Bewohner im Echterdinger Norden.
11. Spaltung der Anwohnerschaft und der Bevölkerung - Ausmaß am Beispiel der polizeilich aufgenommenen Beschmierungen (die Polizei spricht von "Farbanschlag") im Gebiet der Südkurve bereits heute deutlich erkennbar.
12. Direkt neben der Südkurve befindet sich der einzige Spielplatz im Echterdinger Norden.
13. Der Schulweg führt an der Südkurve und am Renault-Gelände vorbei.
14. Der Neidfaktor sowie die katastrophale Außenwirkung sind zu beachten, da sich der Großteil der Bevölkerung keinen Neubau in Randlage leisten kann. Selbst Angestellte der Stadt können sich mittlerweile in Leinfelden-Echterdingen keinen vergleichbaren Wohnraum mehr leisten. Es mangelt definitiv an bezahlbarem Wohnraum.